

„Anzünden und abfackeln“

MT-Interview: Philipp Hochmair ist der neue Jedermann bei den Salzburger Festspielen. Mit seinem „Schiller Balladen Rave“ gastiert er in Minden.

Ursula Koch

Minden. Mit der österreichischen TV-Serie „Die Vorstadtweiber“ ist Philipp Hochmair bekannt geworden. Im kommenden Sommer steht der gebürtige Wiener als „Jedermann“ bei den Salzburger Festspielen auf der Bühne. Im Fernsehen feiert er als Hauptfigur in der Krimiserie „Blind ermittelt“ Erfolge. Er hat in dem TV-Epos „Die Manns“ mitgespielt, ebenso in der Serie „Charité“ und in dem mit dem Grimme-Preis ausgezeichneten Spielfilm „Die Wannseekonferenz“. Dazwischen spielt der 50-Jährige immer wieder Theater, ist mit den Soloprogrammen Jedermann (reloaded), Der Hagestolz (Adalbert Stifter), Werther (Goethe), Amerika (Kafka) und dem Schiller Balladen Rave unterwegs, den er am Samstag, 11. November, um 20 Uhr im Stadttheater Minden performt. Im MT-Interview erzählt er von aktuellen Dreharbeiten und prägenden Einflüssen.

Erst einmal herzlichen Glückwunsch: Sie sind letzten Monat 50 geworden. Bedeutet diese Zahl etwas für Sie und gehören Sie zu denen, die feiern oder ignorieren?

Mir ist diese Zahl nicht wichtig. Meine Art zu feiern sind schöne Aufführungen. Wenn die gelingen, dann ist das eigentlich die größte Freude.

Sie haben an dem Abend also auf der Bühne gestanden?

Nein, am Filmset. Ich drehe gerade Folge 10 und 11 der ARD-Reihe „Blind ermittelt“, den sogenannten Wien-Krimi. Wir haben am Set gefeiert, es gab eine große Torte von der Produktion. Mein Kollege Andreas Guenther ist drei Wochen vorher auch 50 geworden, da konnten wir diese Feiern zusammenlegen.

Und noch einmal Glückwunsch: Sie sind der neue Jedermann bei den Salzburger Festspielen. Was bedeutet diese Rolle für Sie?

Eine wunderbare neue Etappe einer langen Beschäftigung mit diesem großartigen Stück.

Sie spielen schon seit 2013 Ihr Soloprogramm Jedermann reloaded. Wie wird es für Sie sein, sich in der Rolle in eine andere Inszenierung einzufinden?

Ich sehe das als große Bereicherung auf meiner Suche nach meiner persönlichen Ausdrucks-Form für den Jedermann. Mein ganzes Leben und mein ganzes Schaffen begreife ich als work in progress. Ich spiele ja nicht ausschließlich Jedermann. Es ist eine Form von Luxus, sich so lange und in unterschiedlichen Herangehensweisen mit so einem großen Thema – wie Jedermann – beschäftigen zu dürfen. Man steigt ja immer tiefer in das Thema hinein und ich finde es einfach schön, sich



Der Schauspieler Philipp Hochmair wurde gerade als neuer Jedermann für die Salzburger Festspiele angekündigt, am Samstag gastiert er mit seinem „Schiller Balladen Rave“ im Stadttheater Minden. Foto: Rafaela Proll

da in mehreren Formen annähern zu dürfen, dass die Suche nicht mit einer Premiere und an einem Theater vorbei ist, sondern dass man damit viele unterschiedliche Orte bespielen darf. So ist es mit dem Schiller Projekt ja auch. Wenn ich sehe, was Minden für ein schönes, renommiertes Theater hat, freue ich mich wahnsinnig, da nach dem Burgtheater oder nach Open-Air-Performances, spielen zu dürfen. Da geht auch ein kleiner Traum in Erfüllung. Ich habe in Hannover mit Hamlet begonnen, und habe mich dort sehr zu Hause gefühlt! Wenn man solche Juwelen der Theaterlandschaft bespielen darf, ist das einfach toll. Vor allem jetzt, wo das Theater in Minden nach der Renovierung ganz neu erstrahlt.

Der Jedermann scheint Sie aber schon besonders zu beschäftigen. Sie haben gerade bei den Hofer Filmtagen den Film „Jedermann und ich“ vorgestellt. Wissen Sie schon, wer neben dem Regisseur Robert Carsen weitere Mitwirkende sein werden?

Ganz ehrlich: Ich weiß es wirklich nicht. Es gibt demnächst eine Pressekonferenz, auf der die anderen Mitwirkenden vorgestellt werden.

Sie sind 2018 für fünf Vorstellungen auch schon einmal für Tobias Moret-

ti eingesprungen und dafür gefeiert worden. Hatten Sie mit diesem Engagement eher gerechnet?

Man rechnet mit vielen Dingen, die sich aber nicht einlösen und wenn man es gar nicht erwartet, dann löst sich plötzlich was ein, was man nicht erwartet hat... Das Leben ist eben voller Überraschungen.

Sie hatten schon ein paar Ihrer Soloprogramme angesprochen: Werther, Schillers Balladen, den Hagestolz und Amerika. Wie schaffen Sie es, diese Textmengen im Kopf zu behalten?

Ich habe das ja nicht auf einmal gelernt, sondern das ist langsam in mein Leben eingetreten und dieses Reservoir hat sich über Jahre gefüllt. Ich schätze mich glücklich, dass da viele Textbehältnisse in der Bibliothek in meinem Kopf zu finden sind und ich diese über die Jahre immer wieder putzen und beleben durfte. Zum Höhepunkt meiner Tätigkeit am Thalia Theater in Hamburg hatte ich zwölf große Hauptrollen parallel, das ist für einen leidenschaftlichen Schauspieler eine große Freude.

Bekommt man das dann auch wieder aus dem Kopf, um Platz für Neues zu

schaffen oder bleibt das auf ewig in einer Schublade verpackt?

Man muss es frisch halten und spielen. Darum habe ich mir bei allen meinen Stücken verschiedene Varianten angeeignet: Jedermann gibt es zum Beispiel in einer großen, einer kleineren und einer ganz kleinen Variante. Schiller habe ich gerade bei einer Ausstellung in Wien in Auszügen gegeben, einfach nur mit einer Akkordeonistin. So versuche ich immer wieder, in kleineren und größeren Arrangements oder Formen parallel zu spielen.

Worin besteht für Sie die Faszination der Schiller-Balladen?

Die hat schon sehr früh begonnen. Ich habe mit 17 zum ersten Mal den Taucher gehört auf einer alten Platte, aus der Plattensammlung meiner Eltern - von einem großen Schauspieler gesprochen. Das hat mich damals sehr beeindruckt, regelrecht verzaubert und paralyisiert. Diese Magie der Worte und die Magie der Situation, die Macht der Verse hat mich infiziert und seitdem nicht mehr losgelassen. Das ist für mich ein Traum, diese wunderschönen Verse und Geschichten zu tradieren, immer wieder neu zu beleben und dank dieser imposanten Band, die sehr experimentell agiert, kann ich diese tollen Geschichten immer wieder anzünden und abfackeln.

Haben Sie einen Lieblingstext?

Die ganze Glocke von Schiller. In einem Guss!

Im vergangenen Jahr waren Sie in dem Film „Die Wannseekonferenz“ zu sehen, in dem Sie Reinhard Heydrich spielen. Auf Ihre Darstellung passt das Hannah-Arendt-Zitat von der „Banalität des Bösen“. Wie wird man so eine Figur nach Drehschluss wieder los?

Nach Drehschluss gab es eine Pause von drei Monaten, die auch notwendig war. Ich bin nach Mexiko geflogen, habe dort einen totalen Tapetenwechsel gehabt und konnte das somit wieder aus meinem Kopf bekommen. Anders als beim Theater, wo man das physisch abagiert und einen spielerischen Vorgang hat, ist das beim Film so nicht möglich. Die Premiere von Wannseekonferenz war erst ein Jahr später. Erst dann konnte man das noch einmal durcharbeiten und durchleben anhand der Präsentation, der Interviews und der Talkshows.

Aktuell drehen Sie „Blind ermittelt“ in Wien. Was hat Sie an dieser Serie gereizt?

Der blinde Kommissar war zu Beginn eher ein Experiment, jetzt ist er Teil meines Lebens geworden und wir sind bereits beim Drehen des zehnten Filmes. Die Kombination aus Wien und diesem skurrilen Duo ist schon einzigartig und erfreut sich offenbar großer

Beliebtheit. Das sind immer sehr komplexe Fälle, die wir erzählen und das macht große Freude.

Haben Sie die Chance, auf die Entwicklung der Figur Einfluss zu nehmen?

Wir dürfen schon unsere Wünsche äußern und uns einbringen.

Eine andere Serie, in der Sie lange mitgespielt haben, sind die Vorstadtweiber. Ich habe mehrfach gelesen, dass Sie bedauert haben, dass es vorbei ist. Heißt das, Sie könnten sich vorstellen, etwas in der Richtung noch einmal zu machen?

Absolut. Das war wirklich toll. Wir waren eine richtig schöne Gruppe, eine gelungene Mischung aus den sehr freien Drehbüchern und dem tollen Cast. Die Vorstadtweiber waren ein großer Erfolg im Fernsehen, der mir dann auch Blind ermittelt und weitere schöne Projekte beschert hat.

Sie haben es schon erwähnt: Sie haben in Hannover Theater gespielt und längere Zeit am Thalia in Hamburg. Wie empfindet ein Wiener den Norden?

Ich liebe den Norden. Ich habe lange in Hamburg gelebt. Hannover war ein toller Einstieg und eine glückliche Zeit.

Am Max Reinhardt Seminar war Klaus-Maria Brandauer einer Ihrer Lehrer. Was war das Wichtigste, das er Ihnen beigebracht hat?

Die Freiheit im Geist und in der Kunst.

Wie muss ich mir so einen Unterricht bei Brandauer vorstellen?

Eingebettet in ein System von Atemtechnik, von Schauspielunterricht, von Bewegungstraining, Sprechübungen gibt es auf einmal einen Ensemble-Unterricht, der in seiner Form einzigartig ist, der keinem Schema entspricht, der unkonventionell ist. Da gab es Momente, die mein Leben verändert haben.

Was war so ein Moment?

Wo auf einmal all das, was man übt und sich erarbeitet, zu schwingen und zu klingen beginnt. Brandauer hat mir meine erste Hauptrolle angeboten. „Spiel im Berg“ hieß das Theaterstück, fand in einem ehemaligen Salzbergwerk in seinem Heimatort statt. Dort hat er sehr aufwendig und kostspielig eine Bühne bauen lassen und wir haben dort sieben Sommer lang gespielt. Es war nicht nur außergewöhnlich und prägend für mich, sondern sicher einer der intensivsten und schönsten Abschnitte meines bisherigen Lebens.

Die Autorin ist erreichbar unter Ursula.Koch@MT.de

Der Einsamkeit entgegenwirken

Minden (mt/hwa). Viele Menschen erleben aktuell das Gefühl von Einsamkeit. Hieran möchte die neu gegründete Selbsthilfegruppe „Miteinander aktiv“ anknüpfen. Sie richtet sich an Menschen ab 60 Jahren, die der Einsamkeit entgegenwirken wollen. Geplant sind gemeinsame Aktivitäten, bei den Gruppentreffen kann man über Einsamkeit und damit verbundene Belastungen ins Gespräch kommen. Das erste Treffen ist am Dienstag, 14. November, um 17 Uhr in der Simeonstraße 17-19 in Minden. Weitere Informationen unter (05 71) 8 28 02-17 oder -24.

TERMINE MINDEN

Kirchen

Heilige Messe, 8.30 Uhr, Beichtgelegenheit, 15.30-16.30 Uhr, Dom, Großer Domhof, Minden.
Gottesdienst und Gemeindeversammlung, Petrikirche Minden, Videbullenstraße 9, Minden, So. 10 Uhr.
Gottesdienst und Gemeindeversammlung, St. Martinikirche, Martinikirchhof 1, Minden, So. 11 Uhr.

Dies & Das

Brustkrebsinformationstag, Brustzentrum Minden-Herford und Selbsthilfegruppe Brust-

krebshilfe OWL, Johannes Wesling Klinikum, Hans-Nolte-Straße 1, Minden, Sa. 10-17 Uhr.

Tag der offenen Tür, Sekundarschule Am Wiehen, Schülerweg 14, Minden, Sa. 9-13 Uhr.

Techniktüftler Mindener Funkamateure basteln mit Kindern, Stadtbibliothek, Königswall 99, Minden, Sa. 10-13 Uhr.

Tag der offenen Tür, Freie Kindertagesstätte Tausendfüßler, Bismarckstraße 53, Minden, Sa. 10-13 Uhr.

Babysitterkurs für Jugendliche, für 13 bis 24-Jährige, Anmeldung unter Tel. (05 71) 88 92 51 31 oder per Mail an



Foto des Tages: Melanie Zindler

anke.knicker@dksb-minden.de, Kinderschutzbund Minden-Bad Oeynhaus, Kutenhauser Straße 79, Minden, Sa. 10-14.30 Uhr.

Winter-Buttjermarkt Kulturzentrum BÜZ, Johannis-kirchhof 1, Minden, Sa. 10 Uhr.

Tag der offenen Tür – Nachhaltigkeitstag, LandfrauenService Minden-Lübbecke-Herford, Grünes Zentrum, Fabian-Küche, Rahdener Straße 85, Lübbecke, Sa. 14-18 Uhr.

Boxtraining, mit dem Boxsportclub, Sa. 15-19 Uhr; Kinder zwischen 8-11 Jahren mit Elternteil, Sa. 15-16 Uhr; Eine-Welt-Schule, Sporthalle, Fröbelstraße 5, Minden.

Mindener Herbstmesse, Größte Kirmes an der Weser, Kanzlers Weide, Hausberger Straße, Minden, Sa. 14-23 Uhr, So. 14-22 Uhr.

Martinsfest, mit großem Laternenumzug, Heimatverein, Windmühle, Zechenstraße 7, Minden, Sa. 16 Uhr.

Filme

Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen, o.A., Sa./So. 15.50 Uhr; Wochenend-rebellen, ab 6 J., Sa./So. 17.50 Uhr; Ein Fest fürs Leben, ab 6 J., Sa./So. 20 Uhr, Filmtheater Die Birke, Marienstraße 7, Minden, 20 Uhr. (mt/gd)